

# VU Research Portal

## Bruderliebe und Feindeshasz

Bouman-Komen, G.H.

2009

### **document version**

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

### **citation for published version (APA)**

Bouman-Komen, G. H. (2009). *Bruderliebe und Feindeshasz: Eine Untersuchung von fruhen Zinzendorftexten (1713-1727) in ihrem kirchengeschichtlichen Kontext.*

### **General rights**

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

### **Take down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

### **E-mail address:**

[vuresearchportal.ub@vu.nl](mailto:vuresearchportal.ub@vu.nl)

## 7. Weitere herangezogene Texte

### 7.1. Andere Gedichte und Briefe

Zinzendorf hat, wie gesagt, weit mehr Jugendgedichte verfaßt als die wenigen, die er in "Teutscher Gedichte Erster Teil" aufgenommen hat. Während meiner Besuche in Herrnhut habe ich die Einzeldrucke von *Elegantien*<sup>329</sup> sowie die von Ranzau<sup>330</sup> abgeschriebenen Texte studiert.<sup>331</sup> Ich fand da, was die frühere Periode betrifft, nur Gedichte, die im bibliographischen Handbuch genannt werden.<sup>332</sup> Es handelt sich um:

*AUF HEINRICH XXIX. REUSS (1720)*<sup>333</sup>

*LAMPADA (1716)*<sup>334</sup>

*AUF JOHANNES ERNST VON AUERSWALD (1717)*<sup>335</sup>

*AUF REIBNIZ (1718)*<sup>336</sup>

In dem Gedicht auf Heinrich XXIX. findet sich sowohl der Begriff Bruder als auch der Begriff Feind. Es ist die Urfassung des Gedichtes auf den Regierungsantritt Heinrichs, das auch in "Teutscher Gedichte Erster Theil" steht. Es wird zum Vergleich mit der späteren Fassung herangezogen. Außer diesem Text werden zwei Gedichte, die in der Sekundärliteratur abgedruckt worden sind, berücksichtigt.<sup>337</sup>

Was die Briefe anbelangt, habe ich mich auf gedrucktes Material beschränkt. Sowohl Gerhard Reichel als auch Jannasch stützen ihre Bücher auf zahllose Briefzitate mit genauen Archivangaben. Außerdem haben beide mehrere Briefe vollständig abgedruckt. Bei Reichel handelt es sich besonders um Briefe aus dem Jahre 1716.<sup>338</sup> Diese Briefe werden eingehend analysiert, und zwar im Hinblick auf das Thema Bruderliebe. Bei Jannasch handelt es sich vor allem um Briefe aus den Jahren 1720-1722. Diese Briefe und Brieffragmente werden ausgewertet. Dabei lege ich die Akzente anders als Jannasch: ich analysiere die Briefe, um herauszufinden, mit welchen traditionsgeschichtlichen Elementen der Gebrauch des Bruder- und

329 NB.IV.R.3.1.a (= El Bd I); NB.IV.R.3.1.b (= El Bd 1b); NB.IV.R.3.1.c; NB.IV.R.3.1.d.

330 *Ranzaus Abschrift*, R.20.E.21, Nr. 14b. Ranzau war im 18. Jahrhundert Archivar in Herrnhut.

331 Im Rahmen dieser Untersuchung war es nicht möglich, alles handschriftliche Material, das in Herrnhut anwesend ist, zu berücksichtigen, zumal Zinzendorfs Handschrift nur von einigen Spezialisten gelesen werden kann.

332 *Bibliographisches Handbuch*, S. 117-118. Die Nr. 222a, die auf S. 118 in kleinen Buchstaben erwähnt wird, wurde nicht beachtet.

333 NB.IV.R.3.1a: Lieder Zinzendorfs und anderer 1716-1755, auch *Elegantien Bd. 1*. Die Einzeldrucke wurden von David Nitschmann, dem Sekretär Zinzendorfs und nachmaligen Unitäts-Archivar, gesammelt.

334 NB.IV.R.3.1.b oder *Elegantien Bd 2*, Nr. 1. Es handelt sich um den lateinischen Glückwunsch zur Geburt des Thronerben Kaiser Karls VI., den Zinzendorf auch in seinem Tagebuch 1716-1719 nennt (*Tagebuch 1716-1719*, 10.-29.6.1716).

335 NB.IV.R.3.1.b oder *Elegantien Bd. 2*, Nr. 2.

336 NB.IV.R.3.1.a oder *Elegantien Bd. 1* Stück 1a. Die Gedichte "Lampada" und "Auf Reibniz" sind für diese Untersuchung nicht relevant. Es ist da weder von Feindseligkeit noch von Brüderlichkeit die Rede. In dem Gedicht auf J.E. von Auerswald kommt zwar das Wort Feind vor, es bezieht sich aber auf den Teufel.

337 *Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf*, S. 106-107; *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 216.

338 *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 217-226.

Schwesternamens sich verbindet.

Salomon hat die Korrespondenz zwischen Zinzendorf, Watteville und dem Kardinal de Noailles abgedruckt. Davon habe ich die Briefe aus den Jahren 1719-1726 benutzt.<sup>339</sup> Zinzendorf lernt Noailles, den Erzbischof von Paris, während seiner Bildungsreise (1719-1720) kennen. Anfangs bezeichnet der junge lutherische Graf den katholischen Kardinal als ein Kind Gottes.<sup>340</sup> Als der Kardinal aber 1720 in dem Streit um die antijansenistische Bulle "Unigenitus" auf die Seite des Papstes hinüberwechselt, bricht Zinzendorf die Beziehung zu ihm ab.<sup>341</sup> Sieben Monate später stirbt der Bruder des Kardinals und schickt Zinzendorf ein Beileidsschreiben nach Paris.<sup>342</sup> Daraus entsteht ein regelmäßiger Briefwechsel zwischen dem jungen Grafen und dem alten Erzbischof.<sup>343</sup> Diese Korrespondenz ist aus zwei Gründen für die vorliegende Untersuchung wichtig: erstens ist darin von Bruderliebe die Rede; zweitens bietet sie den historischen Rahmen für die Interpretation von Zinzendorfs Gedicht "Auf Friedrichen Herrn von Watteville, vor seiner Abschickung an den Kardinal von Noailles".<sup>344</sup>

## 7.2. Zwei Tagebücher und die Dokumente der "Gesellschaft der Bekenner Christi"

In der Zinzendorfforschung gibt es bei der Auswertung von autobiographischem Material einige Probleme. Ich nenne hier zwei: das Problem der Rückblicke und das der falschen Zirkelschlüsse. Zinzendorf hat, wie es der pietistischen Frömmigkeit entspricht, viele Selbstzeugnisse geschrieben.<sup>345</sup> Manche Forscher stützen sich auf Selbstzeugnisse, in denen Zinzendorf erst viele Jahre nach den beschriebenen Ereignissen über diese berichtet. Im Rückblick hat der Graf aber Auffassungen aus späteren Lebensphasen in frühere Perioden hineininterpretiert. Außerdem irrt er sich oft bei der Datierung längst vergangener Vorfälle.<sup>346</sup> Es ist bei der Benutzung von Rückblicken also Vorsicht geboten. Auch benutzt man manchmal Gedichte als autobiographische Quellen.<sup>347</sup> Wenn man nun aufgrund der Gedichte Aussagen über

339 *Salomon*, S. 13-60.

340 *Attici Wallfahrt*, S. 36 im Jahre 1720.

341 *Attici Wallfahrt*, S. 35-39 im Jahre 1720 und Brief von Zinzendorf an Noailles, vom 27.3.1720, abgedruckt in: *Salomon*, S. 15-16.

342 Brief von Zinzendorf an Noailles vom 28.10.1720, abgedruckt in: *Salomon*, S. 19-20.

343 Der Anfang dieses Briefwechsels ist der Brief vom 14.12.1721 von Noailles an Zinzendorf, abgedruckt in: *Salomon*, S. 21.

344 *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 39, siehe "25. Das Gedicht auf Wattevilles Abreise und der Briefwechsel mit Kardinal de Noailles".

345 Siehe *Bibliographisches Handbuch*, Nr. A 109, A 600, A 619, A 621, A 625, A 627; *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S. 8-9 mit Anm. 18 auf S. 88.

346 Siehe *Reichel, G.: Senfkornorden*, S. 7-8, 10-14, 50.

347 Beispiele: *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 22 und 28 bei: *Aalen: Theologie*, S. 87-88, Anm. 85. *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 129 bei: *Meyer, D.: Zinzendorf und Herrnhut*, S.33. *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 100 bei: *Meyer, G.: Einführung*, S. XLVIII. *Teutscher Gedichte Erster Theil*, Nr. 18 und 28 bei: *Nielsen I*, S. 13, 65. *Beyreuther* erwähnt in seinem *Literaturverzeichnis unveröffentlichte Gedichte mit den Nummern des Herrnhuter Archivs R.20.E.3 und R.20.E.38*. Auch zitiert er das Jugendgedicht "Liebe, die du Deine Brüder Unaussprechlich fest geliebt". Dieses Gedicht findet sich aber nicht in den handgeschriebenen Sammlungen R.20.E.3 und R.20.E.38, sondern in anderer Form in *Ranzaus Abschrift ungedruckter Lieder R.20.E.21*, deren Verfasser Zinzendorf ist. Siehe

Zinzendorfs Leben machen würde und dann wiederum aufgrund solcher Aussagen folgern würde, daß die Gedichte kurze Autobiographien seien und das `Ich' sich also auf Zinzendorf beziehe, dann würde sich eine solche Beweisführung in einem unerwünschten Kreis drehen und nichts taugen.<sup>348</sup>

Der große Wert der Tagebücher für die weitere Interpretation eines Gedichts liegt darin, daß sie keine Rückblicke sind. Die Datierung kann zwar durchaus ein paar Tage von der historischen Wirklichkeit abweichen, nicht aber Monate oder Jahre. Hans Schneider, der beide Tagebücher herauszugeben vorhat, hat mir sowohl das "Tagebuch 1716-1719" als auch das Reisetagebuch "Attici Wallfahrt" digital zur Verfügung gestellt. In dem Reisetagebuch "Attici Wallfahrt" haben alle Personen einen fingierten Namen. Die meisten Namen sind dem klassischen Altertum entnommen. Zinzendorf nennt sich selbst Atticus<sup>349</sup> und schreibt in der `Er'-Form über diese Gestalt. Das "Tagebuch 1716-1719" ist in der `Ich'-Form geschrieben. Allerdings ist ein `Ich' oder `Er' aus einem Text nie mit einem leibhaftigen Menschen identisch. Es kann allenfalls auf bestimmte Aspekte in einer bestimmten Periode aus dem Leben eines Menschen hinweisen. Immerhin haben beide Tagebücher nachweisbar in Hülle und Fülle Bezüge auf Zinzendorfs Leben. Im Folgenden wird diese theoretisch korrekte, aber schwerfällige Formulierung vermieden und wird für das `Ich' und `Er' dieser beiden Texte einfach Zinzendorf gedacht und geschrieben. Bei dem Gebrauch des "Tagebuch 1716-1719" muß allerdings beachtet werden, daß es von einem Jugendlichen für Verwandte geschrieben worden ist, und zwar weitgehend, um gegenüber der Großmutter, die Zinzendorf erzogen hat,<sup>350</sup> Verantwortung abzulegen.<sup>351</sup> Der Hofmeister und die Großmutter sehen ständig zu,

---

*Beyreuther, E.: Der junge Zinzendorf. S. 106, 237-238. Siehe auch "14.4. Andere Gedichte aus den Jahren 1713-1721". G. Reichel benutzt neben vielen Briefen einige Jugendgedichte als historische Quellen, da diese sich gegenseitig ergänzen. (Reichel, G.: Senfkornorden, S. 77, 87). Er zieht hauptsächlich Gedichte heran, die nicht in "Teutscher Gedichte Erster Theil" stehen.*

**348** *Es gibt auch erwünschte Kreise, denn Interpretation vollzieht sich immer in einer Kreisbewegung, dem sogenannten hermeneutischen Zirkel: man kann A erst verstehen, wenn man B versteht; aber/und man kann B erst verstehen, wenn man A versteht. (Siehe u.a.: Gadamer, S. 270, 271, 296; Jung, S. 159; Staiger: Interpretation, S. 11.) Für die vorliegende Untersuchung bedeutet das z.B.: Man versteht Wörter aus einem Zinzendorftext erst, wenn man den ganzen Text versteht; aber/und man versteht den ganzen Text erst, wenn man die einzelnen Wörter versteht. Oder: man versteht die Gedichte erst, wenn man die Sekundärliteratur kennt; aber/und man versteht die Sekundärliteratur erst, wenn man die Gedichte kennt. So gibt es ein ständiges interpretierendes Hin und Her.*

**349** *T. Pomponius Atticus war ein Herzensfreund von Cicero. Er widmete sein Leben der Literatur und gab Bücher heraus. Er hat mit Cicero viele Briefe gewechselt (siehe Cicero).*

**350** *Zinzendorfs Vater, Georg Ludwig von Zinzendorf, heiratet 1699 nach dem Tod seiner ersten Ehefrau zum zweiten Male, und zwar mit Charlotte Justine Freiin von Gersdorf. Einige Wochen nach der Geburt von Nikolaus Ludwig stirbt er selbst. Ludwigs erfolgreicher Onkel, Otto Christian von Zinzendorf, wird sein Vogt. Die Mutter heiratet den Generalfeldmarschall Dubislav Gneomar von Natzmer. Sie zieht mit ihm nach Berlin. Das junge Kind aus der ersten Ehe der Frau von Natzmer, das Lutz genannt wird, ist bei den Großeltern mütterlicherseits zurückgeblieben. Der Großvater, Nicol von Gersdorf, stirbt im Jahre 1702. Die Großmutter Henriette Katharina von Gersdorf geb. von Friesen erzieht Lutz bis zum zehnten Lebensjahr in Großhennersdorf (Oberlausitz). Dann wird er nach Halle ins Adelspädagogium von August Hermann Francke geschickt.*

**351** *Siehe die vielen Anreden an die Großmutter im "Tagebuch 1716-1719". Siehe zum Beispiel auch die Stellen, wo er seiner Großmutter beteuert, daß er seine tägliche Betstunde genau so gehalten hat, wie es in Hennersdorf üblich ist und daß er das auch in Zukunft so machen wird. Er sagt dazu: "Indeßen können Ew.Gn. allerdings ruhig seyn, denn ich sende ihnen mein Diarium aufrichtig. Zudem Ew.Gn. zu erinnern, wohl! Es soll diesem allen so lieb mir meine Seeligkeit ist so aufrichtige Folge geleistet werden, als wenn sie zugegen wären ..." (Tagebuch 1716-1719), 17.[=18.].11.1718. Er macht dieses Versprechen zwar nicht ganz selbstlos, denn er verknüpft es mit seiner wiederholten Bitte, von seinem Hofmeister Crisenius befreit zu werden. Dennoch ist anzunehmen, daß er nicht mit dem eigenen*

bei allem, was der Student in sein Diarium einträgt. Natürlich tut dieser dann sein Bestes, sich so günstig wie möglich darzustellen. Zur hallischen Gewissensüberprüfung gehört jedoch auch, daß man vor sich selbst, vor den Erziehern und vor Gott die eigenen Fehler genau beschreibt.<sup>352</sup> Dadurch ist der Wirklichkeitsgehalt hoch genug und bilden die Mitteilungen in den Tagebüchern gutes Vergleichsmaterial zu den Äußerungen in den Gedichten. Die Benutzung der Tagebücher schließt sowohl das Problem der Rückblicke als das Problem der falschen Zirkelschlüsse, die sich bei der Benutzung von Gedichten als autobiographischen Quellen einstellen, aus. Beyreuther bezieht sich häufig auf Zinzendorfs "Tagebuch 1716-1719", ohne aber dabei die genauen Stellen und das richtige Datum zu erwähnen. Aufgrund des mir zur Verfügung stehenden Materials kann ich die genauen Daten nennen.

Ein Entwurf von Statuten der "Gesellschaft der Bekenner Christi" und die Beitrittsurkunde Heinrichs XXIX. aus dem Jahre 1719 finden sich gemeinsam unter dem Titel "Gesellschaft der Bekenner Christi" in "Der Freywilligen Nachlese".<sup>353</sup> Der Text der Beitrittsurkunde ist in dieser Ausgabe datiert:

*N.N. Amsterdam Mens. Iun. 1719.*<sup>354</sup>

Der Text des Entwurfs ist aber ohne Jahreszahl aufgenommen. Aalen teilt mit, daß der Text des Entwurfs in "Der Freywilligen Nachlese" mit leichter Änderung und Weglassung aller Namen dem ursprünglichen Entwurf entspricht.<sup>355</sup> In der Tat steht in "Der Freywilligen Nachlese" statt des Namens von Heinrich XXIX. "ein vornehmes Mitglied des Teutschen Reiches".<sup>356</sup> Die Beitrittsurkunde fängt in dieser Ausgabe an mit den Worten:

*Ich N.N. bekenne hiermit, daß ich ... in die Gesellschaft der Bekenner Christi getreten bin...*

Die Urfassung ist Aalen zufolge spätestens 1719 geschrieben worden;<sup>357</sup> der Bericht in

---

*Seelenheil spottet und es ihm daher ernst ist, zu versuchen, möglichst aufrichtig zu schreiben.*

<sup>352</sup> Zum Wert von autobiographischen Schriften als geschichtlichen Quellen siehe Mahrholz, S. 8; Lieburg, S. 14-19. Beide betonen den Wert solcher Texte für eine Geschichte der menschlichen Gefühle und Ansichten. Über das Datum einzelner Ereignisse aber können Autoren von Autobiographien - so Mahrholz - sich irren, vor allem dann, wenn sie rückblickend aus der Erinnerung schreiben. Ich benutze Zinzendorfs Tagebücher jedoch nicht so sehr, um Zinzendorfs Gefühle und Ansichten zu beschreiben, sondern vielmehr, um den historischen Kontext der Gedichte zu skizzieren. Ich halte das für richtig, weil Zinzendorf in den Tagebüchern nicht im Rückblick, sondern fast immer täglich die jüngsten Ereignisse beschreibt und weil er gegenüber dem Hofmeister und der Großmutter, geschweige denn vor Gott, wenig Raum zum Lügen hat. Zu der Tagebuchführung hallischer Studenten als Mittel der Selbstprüfung siehe Brecht: August Hermann Francke, S. 472. Zu den Tagebüchern von Spener, Francke, dem Ehepaar Petersen und Spangenberg siehe Mahrholz, S. 145-168.

<sup>353</sup> Bekenner Christi. Der Entwurf der Statuten findet sich auf S. 609-614, die Beitrittsurkunde auf S. 614-615.

<sup>354</sup> Bekenner Christi, Beitrittsurkunde, S. 615.

<sup>355</sup> Aalen: Einführung, S. CXV. Vgl. Aalen: Einführung, S. XCV-XCVI. Die ursprüngliche Beitrittsurkunde befindet sich im Herrnhuter Unitätsarchiv (R.20.A.NR.9.a), so Reichel, G.: Senfkornorden, S. 198. Es ist mir nicht klar, ob auch der Statutenentwurf sich in Herrnhut befindet.

<sup>356</sup> Bekenner Christi, Entwurf, S. 613-614.

<sup>357</sup> Aalen: Einführung, S. CXV. Vgl. Aalen: Einführung, S. XCV-XCVI.

"Der Freywilligen Nachlese" dehne sich jedoch bis etwa 1720 aus.<sup>358</sup> Dietrich Meyer nennt nur die Jahreszahl 1719 für den ganzen Text in "Der Freywilligen Nachlese".<sup>359</sup>

In der vorliegenden Untersuchung gehe ich von dem Text in "Der Freywilligen Nachlese" aus. Auch ohne den Vergleich mit den Urfassungen ist es klar, daß hier einige Sätze hinzugefügt worden sind, beispielsweise der Satz, der von dem Entwurf zu der Beitrittsurkunde hinüberleitet. Dieser Satz sagt aus, das neue Mitglied habe das Dokument "*damals*" unterschrieben.<sup>360</sup> Auch der abschließende Satz muß später zugefügt worden sein, denn da heißt es:

*Anno 1721. war das Zeichen dieser Gesellschaft ein guldener Ring, mit der inwendigen Schrift: Unser keiner lebt ihm selber.*<sup>361</sup>

Da in dem Entwurf auch die Mitteilungen über das Jahr 1719 in der Vergangenheitsform geschrieben worden sind, scheint es mir, daß die ganze Darstellung der Entstehungsgeschichte<sup>362</sup> in diesem Text später hinzugefügt worden ist und daß nur die Bemerkungen über die Absichten und Pflichten der Mitglieder<sup>363</sup> dem ursprünglichen Entwurf entsprechen.

Aalen fragt sich, ob Zinzendorf den Entwurf selbst geschrieben hat.<sup>364</sup> Wenn Zinzendorf den Entwurf nicht geschrieben hätte, so hätte einer seiner Ordensbrüder es gemacht. Möglicherweise hat er den Text doch selbst verfaßt, aber unter Walbaums Namen. In beiden Fällen handelt es sich um Gedankengut in Zinzendorfs direktem Umkreis, mit dem er selbst einverstanden ist.

### 7.3. "Eines reisenden Jünglings Bitte" und "Die Letzten Reden"

Vor einigen Jahren hat Hans Schneider die handschriftliche Fassung einer Jugendschrift Zinzendorfs herausgegeben. Es handelt sich um ein Traktätchen mit dem Titel:

*Der müheseligen Lebens Zeit gutgemeinte Nutzenwendungen und Christliche Tage-Arbeiten, wie auch Weltlicher in der Furcht des HErren obwaltende Geschäften Memoriale. I.N.I. Eines reisenden Jünglings freundliche Bitte, an alle Pilgrime und Wallfahrende, die ihren Vätern nach der Ewigkeit zu eilen, daß sie doch den rechten Weg, durch den Bußkampf; in den lebendigen glauben und thätige Liebe, sonst keinen weder zur rechten noch zur lincken zu gehen, und also die gewiße Straße der Vollkommenheit zu wandeln, sich wolten gefallen lassen. Gedruckt im Jahr 1721.*<sup>365</sup>

358 *Aalen: Theologie*, S. 82.

359 *Bibliographisches Handbuch*, S. 219.

360 *Bekenner Christi*, S. 613-614. Von mir kursiviert.

361 *Bekenner Christi*, S. 615-616. Vgl. Rö 14,7.

362 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 609-611. Siehe auch "16. Die Societät des jungen Zinzendorf".

363 *Bekenner Christi*, Entwurf, S. 612-613.

364 *Aalen: Theologie*, S. 82; *Aalen: Einführung*, S. CXV.

365 *Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 816. "Memoriale" ist: Erinnerungsschreiben, Bittschrift. "I.N.I." ist: Im Namen Jesu (siehe *Schneider, H.: Jugendschrift*, S. 816, Anm. 82). Schneider hat die Abkürzungen "u" und "l" aus der Vorlage als "und" und "-lich" voll ausgeschrieben, sonst aber die Orthographie und Interpunktion der Vorlage übernommen (*Schneider: Jugendschrift*, S. 11, Anm. 81). Für die vorliegende Arbeit habe ich den doppelten Bindestrich (=) durch einen einfachen Strich (-) ersetzt, da ich auch mit den Texten aus "Teutscher Gedichte Erster Theil" und allen anderen Texten, die in Frakturschrift

Das Werk wird unter ähnlichen Titeln in verschiedenen Verzeichnissen als gedruckte Schrift erwähnt.<sup>366</sup> Trotz eingehender Ermittlungen sind gedruckte Traktätchen mit solchen Titeln bisher nicht gefunden worden.<sup>367</sup> Zinzendorfs Vorlage ist die Allegorie von John Bunyan (1628-1688). Zinzendorf hat sie dem "Tagebuch 1716-1719" zufolge in Wittenberg gelesen und kannte sie möglicherweise schon aus dem Unterricht in Halle oder aus der großmütterlichen Bibliothek. Diese Schrift war seit der Mitte der 1680er Jahre wiederholt ins Deutsche übersetzt worden und hat im Pietismus großen Widerhall gefunden.<sup>368</sup> Zinzendorfs Jugendschrift richtet sich an "alle Pilgrime und Wallfahrende". Sie werden auch "Liebe Mit-Christen" genannt.<sup>369</sup> Das Leben des Christen wird allegorisch als eine Reise dargestellt. In der vorliegenden Untersuchung wird diese Schrift auf das Thema Bruderliebe hin analysiert. Danach wird untersucht, ob das Gedankengut und die traditionsgeschichtlichen Elemente mit denen in Gedichten aus derselben Periode übereinstimmen.

Im Jahre 1725 veröffentlicht Zinzendorf:

*Die Letzten Reden Unsers HErrn und Heylandes JESu Christi vor Seinem Creutzestode, Das 14. 15. 16. und 17. Cap. S. Johannis in sich haltend, und mit vielen Anmerkungen und Schrift-Stellen erläutert, Auch nunmehr auf vielfältige Erinnerung guter Herten Zur allgemeinen Erbauung überlassen von Nicolao Ludewigen, Grafen und Herrn von Zinzendorff und Pottendorff.*

Diese Schrift, die ich weiterhin kurz "Die Letzten Reden" nenne, besteht aus einer Widmung von 9 Seiten in Prosa ("Zuschrift")<sup>370</sup> und 320 achtzeiligen Strophen.<sup>371</sup> Zinzendorf wendet sich mit diesem Werk an alle Brüder und Schwestern des Herrn Jesu. Er nennt sie das geistige Israel.<sup>372</sup> Insbesondere aber widmet er das Werk drei ihm verwandten oder verschwägerten jungen Gräfinnen.<sup>373</sup> Es handelt sich um Caroline Frederike Louise von Castell (geb. 1702), Henriette Bibiane Reuß (geb. 1702) und Frederike Wilhelmine Louise von Solms (geb. 1703).<sup>374</sup> Die Strophen sind teils eine Bereimung von Joh 14-17, teils ein bereimter Kommentar dazu. "Die Letzten Reden" sind in vier Abteilungen eingeteilt. Jede Abteilung bezieht sich auf ein Kapitel des Johannesevangeliums.<sup>375</sup>

---

*gedruckt worden sind, so vorgegangen bin. Wie Schneider sagt, hat Uttendorfer diese Jugendschrift erwähnt (Schneider, H.: Jugendschrift, S. 798, 805; Uttendorfer: Zinzendorf und die Mystik, S. 44-45).*

<sup>366</sup> Siehe Schneider, H.: *Jugendschrift*, S. 798. Die Angaben des Erscheinungsjahres sind verschieden, bald 1721, bald 1722. Schneider datiert die Schrift auf den Herbst 1721 (Schneider, H.: *Jugendschrift*, S. 803).

<sup>367</sup> Schneider, H.: *Jugendschrift*, S. 798 mit Anm. 14.

<sup>368</sup> Schneider, H.: *Jugendschrift*, S. 799-801.

<sup>369</sup> Zinzendorfs Tractat "Eines reisenden Jünglings Bitte", § 1. In: Schneider, H.: *Jugendschrift*, S. 816.

<sup>370</sup> *Die Letzten Reden*, S. [4] (unpaginiert) - S. 12. Die Paginierung fängt auf S. 5 an, fehlt aber wieder auf S. 13.

<sup>371</sup> *Die Letzten Reden*, S. 13-112.

<sup>372</sup> *Die Letzten Reden*, S. [2].

<sup>373</sup> *Die Letzten Reden*, S. [2-3].

<sup>374</sup> Weitere Angaben zu diesen Comtessen finden sich in "21.6. Der historische Kontext".

<sup>375</sup> Die Bereimungen umfassen folgende Strophen: 1 I-XVII (= erste Abteilung, Strophe I-XVII); 2 I-

Die "Zuschrift" ist am 23. April 1725 in Berthelsdorff geschrieben worden. Nach Müller hatte Zinzendorf das Werk aber schon 1723 in Dresden geschrieben.<sup>376</sup> Die erste Ausgabe ist ein Fehldruck, worin mehrere Strophen vergessen, andere in einer falschen Reihenfolge und verschiedene zweimal abgedruckt worden sind. Schon in demselben Jahre 1725 folgt eine Neuauflage, in der die Fehler behoben sind.<sup>377</sup> Indirekt ist die Nachwirkung des Werkes groß, denn ihm sind die Strophen entnommen, die später 13 Lieder,<sup>378</sup> darunter das Lied "Herz und Herz vereint zusammen", bilden sollten.<sup>379</sup>

In der vorliegenden Untersuchung wird die Analyse der "Zuschrift" eingehend beschrieben. Die Analyse der 320 Strophen des Haupttextes wird nur insofern dargestellt, als sie Licht auf Fragen wirft, die durch die "Zuschrift" hervorgerufen und nicht genügend beantwortet werden, oder auf Fragen, die in der "Zuschrift" nicht oder kaum genannt werden, jedoch in dem ganzen Werk eine wichtige Rolle spielen.<sup>380</sup> "Die Letzten Reden" sind nicht nur für die vorliegende Untersuchung relevant, weil die drei Gräfinnen in der "Zuschrift" mit der Bezeichnung "liebe Schwestern" angeredet werden,<sup>381</sup> sondern auch weil in Joh 14-17 ausdrücklich von der Liebe zwischen Gott, Jesus, den Gläubigen und von der brüderlichen Liebe unter den Gläubigen die Rede ist.

#### 7.4. Die Statuten Herrnhuts

Die Statuten Herrnhuts sind oft erwähnt und besprochen worden.<sup>382</sup> In der vorliegenden Arbeit wird erörtert und analysiert, was darin über Bruderliebe und Brüder gesagt wird. Wenn man in den Statuten liest, daß die Herrnhuter in beständiger Liebe leben, nicht zanken und ihre Nächsten nicht im geringsten belästigen sollten, so bedeutet das nicht, daß Herrnhut damals ein kleines Paradies auf Erden gewesen wäre. Im Gegenteil, Herrnhut kannte in den Jahren 1722-1727 viele Konflikte. Eben diese Spannungen veranlaßten Zinzendorf dazu, im Frühling des Jahres 1727 die Statuten zu verfassen.<sup>383</sup>

---

XIV; 3 I-XVIIIa (= die ersten vier Zeilen von Strophe XVIII); 4 I-XV. Die Kommentare sind "Zueignung" genannt. Sie umfassen: 1 VXIII-XLIII; 2 XV-LXXXIII; 3 XVIIIb-LXXXI; 4 XVI-CXIII.

376 Müller, J.Th., S. 147.

377 Meyer, D.: *Bibliographisches Handbuch*, S. 22.

378 Spangenberg nennt sie als die Lieder Nr. 1732 bis 1744 (*Spangenberg*, S. 329). Diese Nummern beziehen sich auf das *Londoner Gesangbuch*, dessen Teile in den Jahren 1752 und 1754 veröffentlicht wurden. Einige dieser Lieder stehen aber auch schon im *Herrnhuter Gesangbuch* (1735) unter den Nummern 70, 165, 389, 498, 801, 817, 873.

379 Es handelt sich um die Strophen 53, 54, 56-59 und 61 der 2. Abteilung, 56 der 3. Abteilung sowie 78 und 81 der 4. Abteilung auf den Seiten 41-43, 66, 100-101.

380 Die Analyse der 320 Strophen würde ein Buch für sich einnehmen. Die Besprechung von "Die Letzten Reden" ist in dieser Untersuchung lediglich als Unterstützung der Interpretationen von "Teutscher Gedichte Erster Theil" gemeint und darf daher nur einen beschränkten Raum in diesem Buch beanspruchen.

381 *Die Letzten Reden*, S. [4].

382 Unter anderen: Meyer, D.: *Zinzendorf und Herrnhut*, S.25-27; Nielsen J, S. 34-36. *Uttendörfer: Zinzendorf und die Mystik*, S. 101-103; *Zinzendorf Quellen*, S. 68-70. Die Statuten finden sich im *Unitätsarchiv Herrnhut* unter der Nummer R.6.Aa.15.1a. Sie sind auch abgedruckt in *Zinzendorf Quellen*, S. 70-80.

383 Meyer, D.: *Zinzendorf und Herrnhut*, S. 25 und *Zinzendorf Quellen*, "Diarium in Herrnhut 1727",



Die Statuten bestehen aus zwei Teilen: "Herrschaftliche Gebote und Verbote" und "Brüderlicher Verein und Willkür".<sup>384</sup> Den ersten Teil mußten alle Einwohner unterschreiben, die Unterschrift unter den zweiten Teil war freiwillig. Dieser zweite Teil regelt in 42 Artikeln namentlich den brüderlichen Verkehr und ist also an erster Stelle für diese Untersuchung relevant. "Herrschaftliche Gebote und Verbote" enthält 41 Artikel. Diese beziehen sich hauptsächlich auf Steuerzahlung, Wachehalten, Häuserbau, gewerbliche Konkurrenz, Sauberkeit, Geldleihe, Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, Armen-, Kranken-, Witwen- und Waisenfürsorge, Zuwanderung und ähnliches. Auch hier wird jedoch einiges über das Verhalten der Brüder untereinander und zu ihren Mitmenschen ausgesagt.

---

S. 95, 96, 99, 101, 106. Siehe auch "27.4. Der historische Kontext".

<sup>384</sup> Willkür bedeutete in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch: freie Wahl, freie Entscheidung, im Gegensatz zu Zwang, Befehl. Erst später entstand die negative Bedeutungsnuance: Grille, Laune. (Deutsches Wörterbuch Grimm, Bd. XIV,2, Sp. 204-211).